

N

NICHTS UND WIEDER NICHTS

Eine Videoinstallation
von Christian Wagner

Ein schwarzes Loch mit etwas drum herum

N

vorwort

„NICHTS UND WIEDER NICHTS“ ist der Suche nach dem Phänomen entsprungen:
Why is there nothing rather than something.

Bei den inhaltlichen Vor-Überlegungen zur Videoinstallation „NICHTS UND WIEDER NICHTS“ wurde eine große Bandbreite von Vorstellungen und Auffassungen zum Themenspektrum des Nichts untersucht.

Inspiriert von einer vergebens fahrenden, menschenleeren Straßenbahn in Kasachstan von Christian Wagner in den letzten Jahren Filmmaterial aufgenommen, multiperspektivische Eindrücke, eine Kollektion von Bildern und Geschichten zum NICHTS, die nunmehr bei allen kommenden Stationen (Shanghai/Budapest/Zürich/Sao Paulo) konsequent ergänzt und um alle Kontinente erweitert werden soll.

Durch die Vielzahl der weltweit gedrehten Filmsequenzen, scheint es sich als Vorteil herauszustellen, eine Videoinstallation zu konzipieren, die jenseits des klassischen Filmgeschäfts und auch jenseits des traditionellen filmischen Erzählens selbst, etwas Grund legend Neues darstellt. Neben den visuellen Erkundungen des Nichts, fließen unterschiedliche Aspekte anderer Disziplinen ein. Bezugsquellen aus Philosophie, Literatur und Kino führen zu einem generellen Gedankengebäude, das Themen wie Absenz, Formlosigkeit, Unsichtbarkeit, Stille und Immaterialität umkreist.

Die in N-Form gehaltene (N für Nichts) Video Installation wird als Weltpremiere in Shanghai beim Artsalon 2003 uraufgeführt und im Jahr 2004 als Follow-Up in Zusammenarbeit und auf Einladung der Akademie der Malerei und Skulptur Shanghai (äquivalent der Akademie der Künste Berlin) präsentiert. Erweitert werden dann bereits vorhandene Ausschnitte durch neu gedrehtes Filmmaterial, im jeweiligen Kulturraum erkundetes Terrain. Als Rückkoppelung, gewissermaßen im „Tandem“, sollen später an den gleichen Orten jene lokal-nationalen Objéct trouves wieder präsentiert werden und ein Echo erzeugen.

Dabei werden visuelle und narrative Ebenen auf den 24 Monitoren miteinander korrespondieren. Scheinbar unbegrenzte Verweise und Hinweise zum Nichts: Werte, Sinn und Bedeutung, Lücke und Leere, Formen und Strukturen, Unendlichkeit und Glauben etc, alles zum Zweck, Ideen und Vorstellungen des Nichts zu erforschen. Jene Bedeutungen, die im Grenzbereich des Nichts keine präzisen Definitionen ermöglichen, die Untersuchung von Nicht-Orten oder imaginierten Räumen, der Zufall, die Pause, die Stille oder das Potential von etwas Unbekanntem oder Verstecktem. Archaisches (Tibet) und Modernes (Shanghai) am konkreten Beispiel Chinas. Der gefallene Sozialismus (Budapest) und die moderne Dritte Welt (Sao Paulo) werden folgen und die Darstellung des „Civilisation Countdowns“ komplettieren...

Der subjektive Blick auf das Nichts, realisiert vom Filmemacher Christian Wagner, zeigt auf 24 Screens verschiedene Perspektiven, Interpretationen des Nichts. Im Zusammenspiel der Monitore entsteht ein „Mehr an Nichts“, aus dem „Nichts doch Etwas“ und aus dem „Etwas doch Nichts“. Eben „NICHTS UND WIEDER NICHTS“

Als Vision und Fernziel ist ein 80-minütiger experimenteller SpielfilmEssay mit dem gleichnamigen Titel geplant, der Mitte 2005 fertig gestellt werden soll.

*Zero it is the number of things you have
when you don't have anything*

N

einführung

Eines Nachts im Sommer 1996 saß ich vor einem Kaffee-Haus in Kasachstan. Im 10 Minuten – Takt fuhr immer wiederkehrend eine Straßenbahn vorbei. Von 10 Minuten zu 10 Minuten konnte man beobachten, wie diese Tram ohne Fahrgäste durch die angehende Nacht schlich. Diese Vergeblichkeit - Nukleus und Inspiration zu „NICHTS UND WIEDER NICHTS“ - schien mir eine Welt zu zeigen, die eine Art Perpetuum Mobile darstellt, der in all ihren Verflechtungen, Bewegungen und wiederkehrenden Rhythmen eine Leere inne wohnt. In der Konsequenz scheinen Phänomene der einmal in Gang gesetzten Aktionen ein Null-Summen-Spiel zu erzeugen. Das Vielerlei, das Allerlei erzeugt ein Nichts, indem sich alles gegenseitig aufhebt- indem sich im grellen Nebeneinander und der sich gegenseitig übertönenden Gleichzeitigkeit so manches nivelliert, ja unsichtbar macht. Dieses zentrale Bild der Gespensterbahn, die scheinbar sinnentleert ihre Runden dreht, ist der Ausgangspunkt einer filmischen Reise ins Nichts.

Konkret werden weltweit Orte aufgesucht, an denen dem Nichts nachgespürt wird: eingeleitet werden alle Episoden durch Autofahrten. Die Perspektive des Fahrers auf Highways in den USA oder Sandpisten in Tibet, auf Schotterstraßen in Kasachstan oder auf Brücken in Trabantenstädten wie Seoul (Süd-Korea).

Der Ich-Erzähler wird seine globale Beweglichkeit, seine Mobilität über alle Kontinente hinweg mit einer inneren Stimme zusammenhalten. Interessieren werden Phänomene der Doppelbödigkeit, Abläufe eines scheinbaren Sinnes - von niemandem zunächst hinterfragt. Absurde, fast surreal anmutende Alltagsaktivitäten, die meist von Menschen verursacht ihr Unwesen treiben, mehr oder wenig Sinn ergeben, einmal in Gang gesetzt, vor sich hinrotieren wie Windräder ohne Energiegewinnung, wie die im Wind flatternden Flaggen eines bereits nicht mehr existierenden Staates. Augenzwinkernde Aussagen von Passanten werden in ihrer dokumentarischen, aber irritierend witzigen Form gegen Bildcollagen und Spielfilm-Passagen gesetzt.

N

*Der Verzicht nimmt nicht.
Der Verzicht gibt.*
Heidegger

Bildmontagen und Stimmungen

N

persönliche details

Stunde Null. Eine Schlüssellochperspektive. Selbst gedrehtes Material gesichtet, revisited. Bilder, Hi-8 und DV-Material also wieder aufgesucht. Besucht. Was erzeugt es, wenn man sich in seine alte Perspektive versetzt. Plötzlich erinnert man sich an Physiognomien, an Straßenzüge und gleichzeitig hat das Gedächtnis den Taxifahrer in Chicago gelöscht. Überlagerungen mit einer anderen Taxifahrt in Kasachstan, eine alte Frau wischt den Boden der Kirche. Ikonen. Rolltreppen blinken grünlich. Eine Spielzeugstadt in der Sony-Filiale in Chicago, ein Aquarium in Nike-Town. Fische, bunt und hell erleuchtet in ihrer Einsamkeit. Trübe dagegen das Schaufenster-Aquarium in Seoul/Korea. Dafür die tiefere Melancholie der Fischmäuler, die sich zugewandt, irgendwie begegnen oder unterhalten, wir wissen es nicht.

Das Riesenrad in Sta. Monica, das Pacific Wheel löst sich auf in immer größere Detailaufnahmen, die fast wie computergeneriert wirken. Das Flackern der Zeit in den Bildern wirkt surreal, in der bunten Artistik blinkender Lampen fast unwirklich, ein Schein von Computergehirnen, die rattern und blinken. Könnten auch Gehirnwindungen, Synapsen eines panischen Bären sein, einer ängstlichen Mutter oder eines hochgradig erregten Gedankenspiels.

*Why is there rather nothing
than something?*

N

persönliche details

Diese Bilder wieder gesehen, erinnern an außerhalb des Bildrandes enthaltene Szenen. Nachts, tags, die Bilder vom höchsten Haus Chicagos, vielleicht der Welt. Fragen an die Städte: wer sind die Lichter? Ist das alles ein unwirkliches Bild der Stadt, ein computer-generiertes Schachbrettmuster mit blinkenden Details? Was passierte, wenn man alles abstellte, oder nur die Idee von ewigem Stromausfall? Ewige Dunkelheit, die endgültige Verwandtschaft des Nichts mit der Nacht? Aber dann entdeckt man doch in einem winzigen Detail die Echtheit. In der Front eines Hochhauses spiegeln sich reale Fahrzeuge. Oder sind diese vermittelt bester Digitaltechnik bereits ohne unser Wissen und Dazutun in das Bild kopiert?

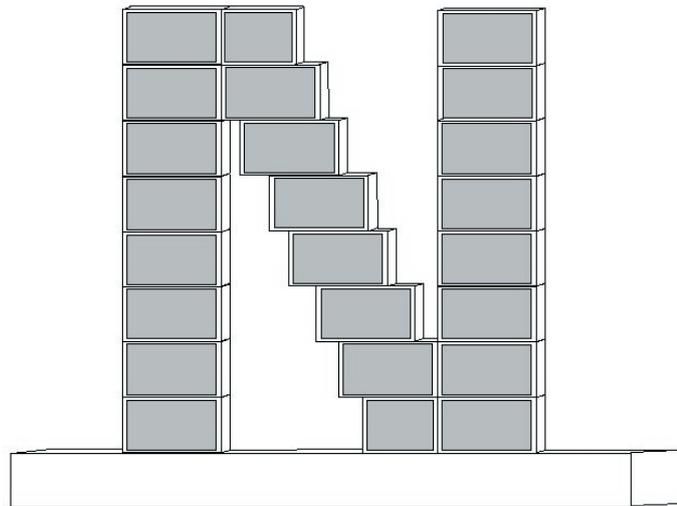
Über unscharfen Konturen liegt der Untertitel: Nachrichten von jenseits des Sonnenuntergangs. Der Titel wird ausgeblendet und das Bild aus dem Hintergrund heraus wird scharf: das Riesenrad in der Nacht blinkt, von oben gesehen, der Puls der Zeit, der Zahn der Zeit. Nach dem Präludium stellt sich die Frage nach dem Nichts, Ursprung, wo liegt der?

Was erzeugt es, wenn man sich in seine alte Perspektive versetzt. Plötzlich erinnerte man sich an Physiognomien, an Straßenzüge und gleichzeitig hat das Gedächtnis den Taxifahrer in Chicago gelöscht. Überlagerungen in der Erinnerung mit einer anderen Taxifahrt in Kasachstan. Diese Bilder wieder gesehen, erinnern an außerhalb des Bildrandes enthaltene Szenen. Wieso? Was wäre die Vorstellung: gäbe es ein Gerät, das den eigenen subjektiven Blick, von Geburt an bis über das Ableben hinaus aufzeichnete?

Und jederzeit wäre es möglich zurückzuspulen, zu sehen, was man gesehen hat. Für die Nachwelt für alle Zukunft. Jeder Dialog und jedes Bild wäre festgehalten. Eine grauenhafte Vorstellung! So ist das Gedächtnis ein Nullsummenspiel im Vergleich zu dessen Möglichkeiten.

N

24 Monitore
22 Monitore 16:9
2 Monitore 4 : 3
24 DVD Player
Synchronizer für das
auf Ende genullte Countdown
3 x 8 Sitzgelegenheiten



N

formale details

In einem Countdown laufen bewegte Bilder dem genullten Ende entgegen. Zunächst sehen wir einen 24-Monitore umfassenden Video-Turm in N-Form. N for Nothing. Von den Bildschirmen schimmert blaues Licht. Zwei erste Monitore blenden parallel auf, hinzukommen in kurzem Abstand vier weitere, mit der Zeit werden alle Monitore jeweils eigene Filme spielen: Beiträge in geschnittener Länge von maximal 3-5 Minuten, manche Kurzausschnitte (20-50 Sekunden) werden als Loop von den 24 DVD-Playern eingespielt.

Die maximal 3x8 Besucher werden jeweils zu Sessions eingelassen und setzen sich vor die Monitorwand, um die visuellen Phänomene, die Mixed Media Eindrücke des Nichts auf sich wirken zu lassen.

Die Film-Beiträge über das Nichts werden aus verschiedenen geografischen Koordinaten gespeist: Kasachstan, Süd-Korea, Tibet, USA/Kanada, Ungarn, Deutschland. Highway-Loops und die Rotation von Gebetsmühlen. Kasachische Straßenbahnen im Leerlauf und kalifornische Riesenräder. Deutsch-deutsche Grenze und koreanische Fische im Aquarium. Deportierte Denkmäler und die sterile Schönheit der Spielzeugstadt der Sony-Filiale in Chicago.

Formal wird, wie bereits angedeutet, mit allen Formaten gearbeitet, auf denen Bilder aufgenommen bzw. aufgezeichnet werden können. Von Super-8, über 16 und 35 mm, jeweils Farbe und Schwarz/Weiß bis hin zu allen Versionen von Videotechnologie, also High-8, Betacam, DV und eventuell Computeranimation. Eine Verschmelzung verschiedener Genres, gewissermaßen die Überschreitung jeglicher Gattungsgrenzen könnte ein pulsierendes Amalgam des Nichts ergeben, das in der Flatterhaftigkeit, in der Zersplitterung von Zusammenhängen das Anything goes dieser Zeit konterkariert.



biographie

Christian Wagner

Geboren in Immenstadt/Allgäu. Studium der Neueren Deutschen Literatur, Theaterwissenschaften und Psychologie in München; u.a. Beschäftigung mit Filmphilologie. Gründungsmitglied der unabhängigen Verleihkooperative „Der andere Blick“, München. Workshops für Goethe Institute weltweit, Dozent an der Filmakademie Baden Württemberg, Ludwigsburg. Lebt in München.
Filmproduzent seit 1982.

Für seine Filme hat Christian Wagner zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten: Bundesfilmpreis (Silbernes Band), Bayerischer Filmpreis (Produzentenpreis), Preis der Deutschen Filmkritik, Berlinale, Preis für den besten Erstlingsfilm, Valladolid, Preis für den besten Film, Cadiz, spezielle Erwähnung bei der Camera D'Or, Cannes, Nominierung zum Europäischen Filmpreis, Spezialpreis der Jury in Turin 1998. Gerade wurde sein letzter Film „ghettokids“ mit dem GOLDENEN GONG 2002, einer Grimme-Preis-Nominierung sowie dem Karl-Buchrucker-Preis 2003 ausgezeichnet.



filmographie

1980/81 **DER PROPHETOR** (Drehbuch/Regie/Prod.)
1982-84 **EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN** (Drehbuch/Regie/Prod.)
1985-88 **WALLERS LETZTER GANG** (Drehbuch/Regie/Prod.)
1989-90 **ZUG** (Drehbuch/Regie)
1993/94 **TRANSATLANTIS** (Drehbuch/Regie/Prod.)
1996/97 **DIE SIEBEN TODSÜNDEN / ZITA** (Regie)
1999/2000 **ZEHN WAHNSINNIGE TAGE** (Regie)
2001/2002 **GHETTOKIDS** (Regie)

in Vorbereitung:
ADIEU, EUROPA!
NICHTS UND WIEDER NICHTS
BALKAN BLUES TRILOGY

Christian Wagner Film
Steinstr. 28, D-81667 München
tel: 089 488453
email: info@wagnerfilm.de
<http://www.wagnerfilm.de>